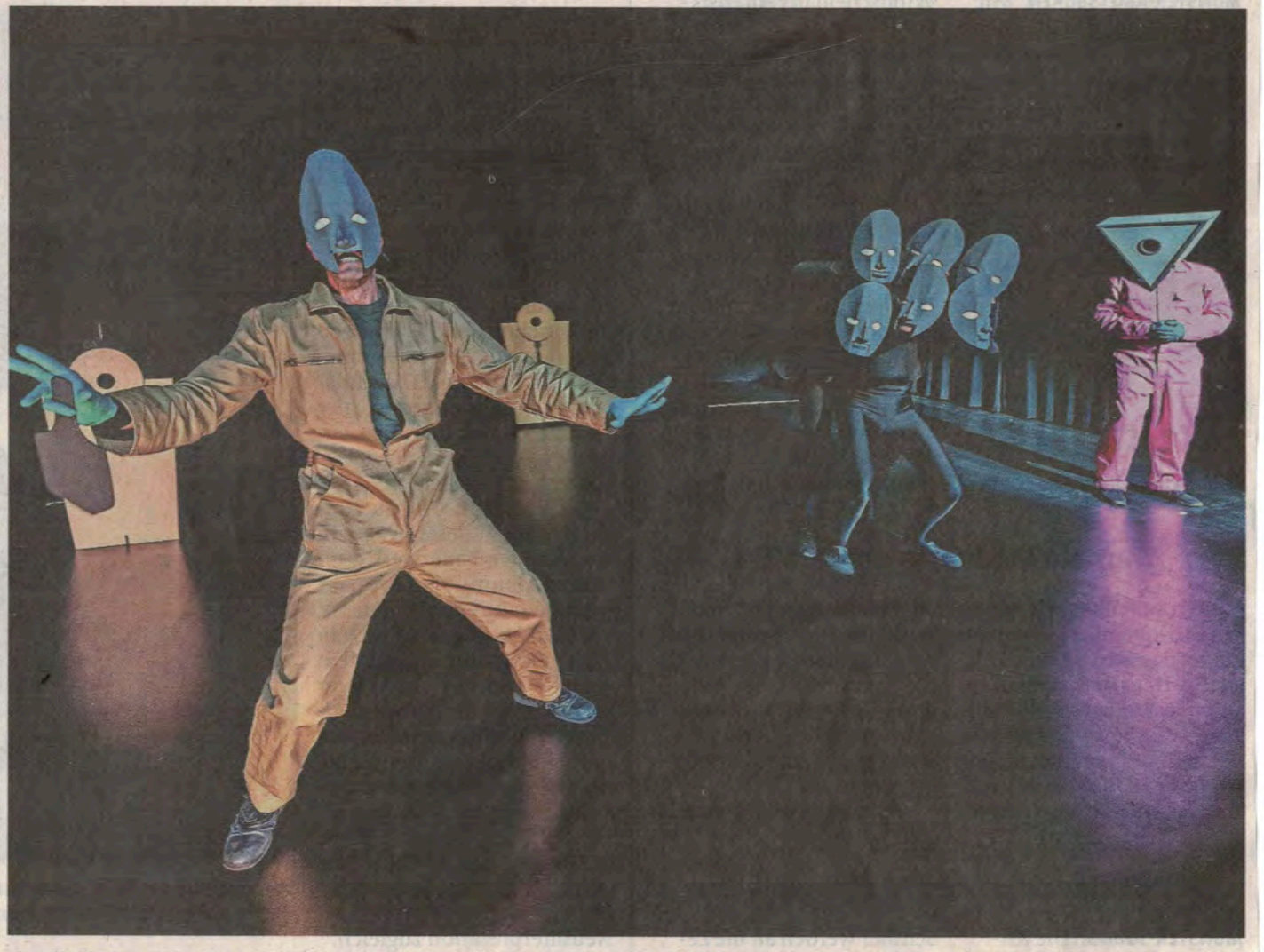
„What Robots Need to Learn“ im Pumpenhaus

Vom Menschen lernen?

Von Helmut Jasny



Skurrile Figuren, halb Pappe, halb Mensch, bevölkern die Bühne beim Stück . What Robots Need to Learn“ des Ensembles „half past selber schuld“ im Pumpenhaus

Foto: Christian Knieps

MÜNSTER. Künstliche Intelligenz ist in aller Munde. Die Düsseldorfer Formation „half past selber schuld“ redet nicht nur davon, sondern setzt sie auch um. Und zwar als Bühnen-Comic. „What Robots Need to Learn“ nennt sich die bunte, ebenso vergnügliche wie nachdenklich stimmende Inszenierung, die am Wochenende im Pumpenhaus zu sehen war.

Ausgangspunkt ist die fiktive Firma Wonderland Inc., die von den Düsseldorfern schon vor sechs Jahren gegründet wurde. Der erste, den sie in das digitale Wunderland schickten, war Kafka. Dann folgte „The Last Mortal“ – der letzte Sterbliche. Jetzt ist es die ganze Menschheit, die in einer von künstlicher Intelligenz gesteuerten und von Robotern organisierten Daten-Demokratie lebt. Klingt utopisch? Oder eher dystopisch? Das Publikum bekommt einen Like-Button aus Pappe, mit dem es einzelne Szenen bewerten kann. Und wird dabei fotografiert. Auch das gehört zur schönen neuen Welt.

Wer „half past selber schuld“ kennt, weiß, dass es sich um begnadete Bastler handelt. Entsprechend fantasievoll geht es zur Sache. Skurrile Figuren, halb Pappe, halb Mensch, bevölkern die Bühne. Es gibt Puppen- und Figurenspiel, Schwarzlichttheater und tanzende Häuser. Roboter spielen Popsongs, diskutieren über ihre Rechte und schauen sich Videos an, mit denen sie menschliches Verhalten lernen sollen, Empathie, Gefühle und so Zeug. Und kommen irgendwann zu dem Schluss, dass es eine Verschwendung von Rechenkapazität wäre, die Fehler der Menschen nachzuahmen, nur um von ihnen akzeptiert zu werden.

Sogar die Unsterblichkeit wird erfunden – im Wonderland-Labor, das sich mit einem Hamsterrad als Dynamo und riesigen Injektionsspritzen merkwürdig altmodisch ausmacht im sonst so futuristischen Setting. Getestet wird das Medikament dann an einer Pappmaus, die im Rachen einer Pappkatze verschwindet und ihre Reise durch das Tier per Bodycam auf die Leinwand überträgt, damit das Publikum auch was davon hat.

Es ist eine intelligente, gut recherchierte und mit feiner Satire gespickte Aufführung. Das fantasievolle Spiel macht gute Laune, keine Frage. Aber es schärft auch das Bewusstsein für die Herausforderungen, die moderne Technologie an den Menschen stellt.

MZ, 06.11.2023